

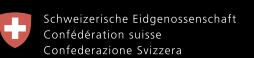
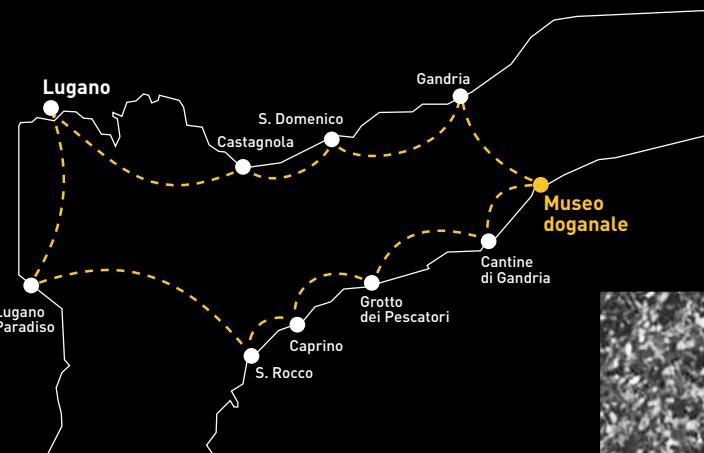
**SCHWEIZER
ZOLLMUSEUM**
MUSEE SUISSE DES DOUANES
MUSEO DELLE DOGANE SVIZZERO
SWISS CUSTOMS MUSEUM

Bundesamt für Zoll und
Grenzsicherheit BAZG
Schweizerisches Zolmuseum,
Cantine di Gandria, Lugano
+41 58 463 49 22
zollmuseum@bazg.admin.ch

Öffnungszeiten
Di – So, 12 – 17 Uhr

Mehr Informationen zur Sonder-
ausstellung sowie pädagogisches
Begleitmaterial finden Sie unter
www.zollmuseum.admin.ch

Freier Eintritt



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Swiss Confederation

Bundesamt für Zoll und Grenzsicherheit BAZG
Office fédéral de la douane et de la sécurité des frontières OFDF
Ufficio federale della dogana e della sicurezza dei confini UDSC
Uffizi federali della dogana e della sicurezza dei confini UDSC
Federal Office for Customs and Border Security FOCBS



Eine
Sonderausstellung
über Schmuggler
und Flüchtlinge
an der Grenze
zwischen Italien
und der Schweiz
im Zweiten
Weltkrieg

Wiedereröffnung
10. April
2022

EINE GESCHICHTE VON ARMUT UND VERFOLGUNG





DER ERFINDUNGSGEIST DER SCHMUGGLER

Die Kreativität der Schmuggler kannte keine Grenzen: 1948 wurde ein handgefertigtes, mit Metall verkleidetes U-Boot aus Holz beschlagnahmt. Das drei Meter lange «Taschen-U-Boot des Ceresio» mit einer Nutzlast von 450 kg wurde mit Pedalen betrieben!



SCHMUGGLER UND FLÜCHTLINGE

Die Grenze zu Italien ist bei weitem diejenige, an der der Schmuggel mit der grössten Intensität betrieben wurde. Die Ausstellung zeichnet die Geschichte des Schmuggels nach und legt dabei den Schwerpunkt auf die Zeit seiner grössten Blüte während des Zweiten Weltkriegs. In die Schweiz, die von der Bedrohung durch die Expansionsbestrebungen der Achsenmächte verschont blieb, ergoss sich ein regelrechter Strom von Schmugglerinnen und Schmugglern. Männer, Frauen und sogar Kinder aus den italienischen Grenzdörfern fanden in dieser beschwerlichen und gefährlichen Tätigkeit eine Möglichkeit, ihr spärliches Auskommen zu verbessern.



In jenen turbulenten Jahren strömten aus dem von der Wehrmacht besetzten und von einem Bürgerkrieg erschütterten Mittel- und Norditalien zusätzlich Tausende geflüchteter Soldaten und Zivilisten in die Schweiz, hauptsächlich politisch Verfolgte sowie Jüdinnen und Juden. Im Tessin und im Misox wurden ca. 26 000 geflüchtete Soldaten und 12 000 geflüchtete Zivilisten aufgenommen, von denen rund 4500 jüdischer Herkunft waren. Es kam jedoch auch zu zahlreichen Rückweisungen. Einige der an der Grenze abgewiesenen Jüdinnen und Juden wurden danach in Italien verhaftet und nach Auschwitz deportiert, von wo kaum jemand lebend zurückkehrte.



Ende des 19. Jahrhunderts tauchten die ersten Schmuggelhunde auf. Diese «besten Freunde des Menschen» wurden dazu abgerichtet, eine bestimmte Strecke mit einem kleinen, zwischen 5 und 10 kg schweren Rucksack auf dem Rücken zurückzulegen. Die italienischen Finanzwächter hatten Befehl, auf die armen Tiere zu schießen. Hunderte von ihnen kamen auf diese Weise ums Leben. Ab den 1930er Jahren wurden jedoch viele Hunde auf der anderen Seite der Grenze als Begleiter der Grenzwächter eingesetzt.



DAS REGISTER VON CAPRINO



In einem der Säle ist das ursprüngliche Register mit den Namen all jener Flüchtlinge ausgestellt, die es bis zum Grenzposten Caprino schafften, wo sich heute das Zollmuseum befindet. Nach dem derzeitigen Stand der Forschung handelt es sich um das einzige Dokument dieser Art in der Schweiz. Es erzählt die Geschichte der Menschen, die hier Zuflucht vor der Verfolgung in Italien suchten, das teilweise von der Wehrmacht besetzt war. Tragische, abenteuerliche und berührende Schicksale, die nachdenklich stimmen und dazu anregen, über Asylfragen im Allgemeinen und die Shoah im Besonderen nachzudenken.

DIE "RAMINA"

Die italienische Grenzwacht (Guardia di Finanza) baute ab den 1880er Jahren zur Bekämpfung des Schmuggels einen langen Grenzzaun. Die «Ramina», wie sie im Tessin genannt wird, verfügte über ein raffiniertes Alarmsystem aus kleinen Glocken, die mit speziellen Sprungfedern befestigt waren, um diejenigen zu verraten, die versuchten, illegal über die Grenze zu kommen.

